



Teil 2: Abenteuer Australien

Im Gepäck den Sony HDR-FX7 und den Canon HV10

von Peter Schurte und Nicole Kunz

Der zweite Teil der abenteuerlichen Reise durch Australien führt Peter Schurte und Nicole Kunz auf die drittgrößte Insel Australiens genannt Kangaroo Island, sowie in die Nationalparks Mungo und Kinchega und zu den Inselwelten der Ostküste. Mit zahlreichen Tipps für den Videofilmer auf Reisen vom Einsatz der Videoleuchten bis zu Stativ und Filterverwendung geht Peter Schurte auf die praktischen Probleme der Videofilmer ein.

Kangaroo Island ist die drittgrößte Insel Australiens. Es ist Winter, es ist kalt und es regnet viel. Dafür strotzt alles in saftigem und leuchtendem Grün. Rauhe Winde fegen über die Insel. Das Meer ist stürmisch und die Wellen peitschen gegen die Klippen. Gut eingepackt in Wind- und Regenjacken machen wir uns trotzdem auf den Weg. Gibt es doch bei schlechtem Wetter manchmal die interessantesten Bildstimmungen. Leider ist der Wind so stark, dass es fast unmöglich ist ruhige Bilder vom Stativ aus aufzunehmen. Auch der Bildstabilisator bringt hier nicht viel und an einen Schwenk ist schon gar nicht zu denken. Hier wäre wohl ein schweres Stativ angebracht!

Seal Bay – ein Seelöwen Paradies

An einem fast windstillen und sonnigen Morgen besuchen wir die Seal Bay, ein Naturschutzgebiet für Seelöwen. Die Seelöwenkolonie kann man nur in Begleitung eines Rangers aus nächster Nähe beobachten. Um noch bei warmem Licht, Vide-

oaufnahmen von den Tieren machen zu können, haben wir uns für den frühen Morgen entschieden. Wie meistens habe ich die Kamera vorher auf dem Stativ vorbereitet. Was mich hier aber gleich am Anfang geärgert hat: Kaum sieht der Ranger meine Ausrüstung, kommt bereits die erste kritische Frage, ob ich Geld damit verdiene?! Dazu bräuchte es nämlich eine Drehgenehmigung. Es ist nicht immer einfach, ein Hobby seriös zu betreiben, ohne dass man gleich wegen dem Equipment als Profi hingestellt wird und alles rechtfertigen muss.

Kelly Hill Cave, eine Tropfsteinhöhle.

Die Höhle ist beleuchtet trotzdem nehme ich meine Videoleuchte mit, zum Glück wie sich herausstellt, denn es ist nur sehr schwaches Licht. Ohne die Videoleuchte wären meine Videoaufnahmen nichts geworden.

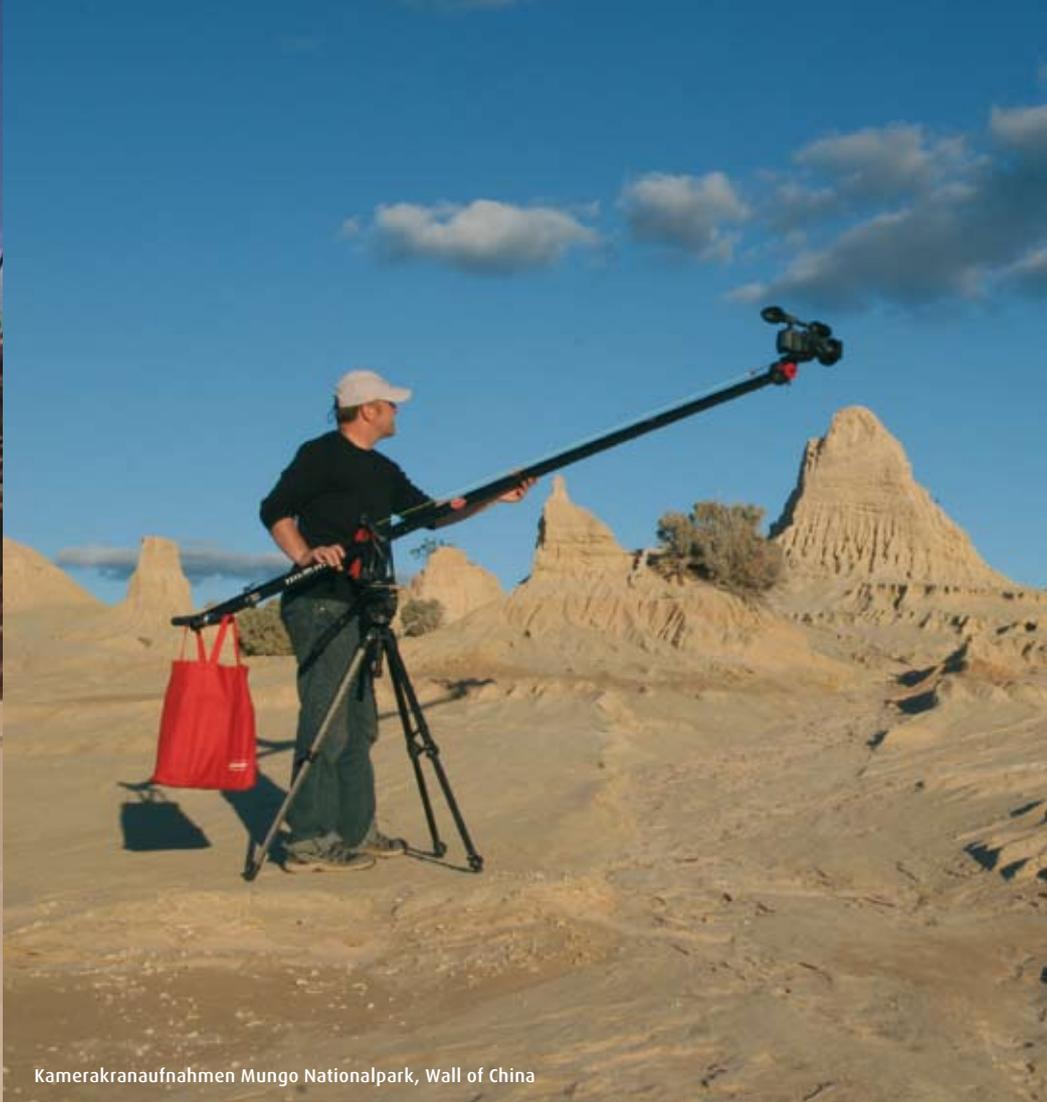
In Penneshaw kann man vom Boardwalk aus die Little Blue Pinguine beobachten, die nach Sonnenuntergang im Dunkeln an Land zu ihren

Pinguine sehen nicht rot

Nestern zurückkommen. Kein Problem denke ich mir, ich habe ja eine Videoleuchte. Jedoch sehe ich eine Informationstafel, die darauf hinweist, dass man keine Taschenlampe benutzen oder mit Licht hantieren soll. Beim Ranger nachgefragt, gibt er mir spontan ein Stück rote Folie und erklärt mir, dass die Pinguine rot nicht sehen können und sich dadurch nicht gestört fühlen. Besser so als gar keine Aufnahmen.

Unterwegs zum Mungo Nationalpark

Wieder auf dem Festland sind wir unterwegs zum Mungo Nationalpark. Die Hauptattraktion des Nationalparkes ist die „Wall of China“, eine halbmondförmige Düne. Wind und Wasser haben zerbrechliche Formationen aus Sand, Lehm und Ton geformt. Heute sieht man die verschiedenen Schichten, die durch Abtragung bizarre Formen, wie Säulen, Pfeiler und kleine Schluchten ange-



Kamerakranaufnahmen Mungo Nationalpark, Wall of China

nommen haben. Es kommen Wolken auf und ich entscheide mich noch vor dem Mittag trotz „harten“ Lichtverhältnissen mit beiden Kameras parallel Zeitraffer- Aufnahmen durchzuführen. Also beide Kameras auf das Stativ, Weitwinkel und Polarfilter angebracht, alles auf manuell umschalten und „Record“ drücken. Dies für rund 30 Minuten. Zum Glück habe ich nicht bis zum späteren Nachmittag damit gewartet, denn am Nachmittag lösen sich die Wolken schon wieder auf.

Kamerakran im Einsatz

Nach einem ausgiebigen Mittagessen auf dem Parkplatz bereiten wir das Material für Kamerakranaufnahmen vor und gehen dann erneut zu den „Naturskulpturen“. Der Kamerakran ist ohne Werkzeug innerhalb von fünf Minuten zusammengestellt und wird auf das Manfrotto Stativ montiert (das Stativ ist allerdings für dieses Gewicht nicht empfohlen!). Alle Funktionen schalte ich auf manuell, der Bildstabilisator wird eingeschaltet und der Weitwinkel montiert. Weil es ein wenig windet, nehme ich alle Schwenks mehrmals vor, sodass sicher etwas Brauchbares dabei sein wird. Eine kurze Kontrolle am 3,5“ LCD Monitor der Kamera nach getaner Arbeit und der Kamerakran ist innerhalb kürzester Zeit an einem anderen Standort neu platziert. Beim Verschieben hilft mir Nicole jeweils das ganze Material weiterzuschleppen.



Kangaroo Island / Windige Abendstimmung beim Admirals Arch



Kangaroo Island / Seal Bay, Seelöwen im Morgenlicht



Mungo Nationalpark, Abendstimmung bei der Wall of China

Zum Glück, denn trotz des geringen Gewichtes des Kamerakranes muss man berücksichtigen, dass als Gegengewicht bei ca. 3,5m Kamerakran Armlänge und einer Kamera mit 2 Kilogramm ein Gegengewicht von ca. 13 Kilogramm(!) benötigt wird, was ein Gesamtgewicht von mehr als 20kg ergibt. Normalerweise bediene ich mich in der Natur, sammle grosse Steine die in einem robusten Stoffsack hinten als Gegengewicht angehängt werden. In Australien findet man selten Steine, wenn man welche brauchen würde und zudem darf man in den Nationalparks nichts sammeln oder entfernen. Darüber hinaus weiss man nie, was darunter lauert! So benütze ich als Gegengewicht einen 10 Liter Wasserkanister, der zusätzlich zur Beseitigung einer Wassernot dienen kann im trockenen Outback. Das Schleppen lohnt sich allemal - mit dem Kran gelingen wirklich sehr dynamische Bilder. Die Perspektive von „oben“ ist hier bei der „Wall of China“ genau richtig, weil „sie“ so noch mehr zur Geltung kommen (Szene im Showreel Video).

Zur Kontrolle – HDV Material auf Laptop überspielen

Nach solchen Aufnahmen lese ich das Material in HDV auf dem Laptop ein, um zu kontrollieren, ob es wirk-

lich scharf ist und die Aufnahmen überhaupt brauchbar sind. Es könnte ja auch mal sein, dass bei den vielen Strapazen (Hitze, Kälte, Staub, Sand, Schütteln durch unebene Fahrbahnen etc.) etwas kaputt geht und man es gar nicht bemerkt. Wir haben einen Laptop dabei, auf dem einige Programme installiert sind für die Webseite, Tagebuch, Camgaroo Bericht, Foto- und Videobearbeitung etc.

Faszinierend – die toten Bäume im Kinchega Nationalpark

Kinchega Nationalpark.

Seit sieben Jahren sind sie ausgetrocknet, die Seen im Kinchega Nationalpark. Trotzdem sind wir hingefahren, um die Silhouetten der toten Bäume im leuchtenden Abendrot aufzunehmen. Dank den Schleierwolken erleben wir eine phantastische Stimmung (Szene im Showreel Video). Am nächsten Tag gehen wir an einer anderen Stelle zu den kahlen Bäumen. Es ist schon gegen elf Uhr und irgendwie fehlt mir etwas in den Bildern. Das Kompendium (French Flag) ist schnell montiert und der Tabakfilter eingeschoben. Ich bin begeistert was man mit dem Filter noch herauskitzeln kann, ohne dass es kitschig wirkt. Einige wenige Schwenks auf dem Stativ und weiter geht's nach Broken Hill.

Schwer zu erwischen – die blauzüngigen Tannenzapfenskinke

Unterwegs sehen wir sehr viele Tannenzapfenskinke am Strassenrand. Klar, dass ich fast bei jedem anhalte und jedes Mal versuche, eine noch bessere Aufnahme zu machen als zuvor. Und es lohnt sich! Beim fünften erwische ich endlich mal einen, der nicht sofort im Busch verschwindet und mir nur mit der blauen Zunge droht. Trotzdem ergreift er nach kurzer Zeit die Flucht und „kraxelt“ über Stock und Stein.

Hier verlasse ich mich auf die Automatik der Kamera, weil doch alles sehr in Bewegung ist und ich mich lieber auf den Bildausschnitt konzentriere. Bei Tieraufnahmen versuche ich immer, mich möglichst auf Augenhöhe der Tiere zu bewegen, sozusagen „Auge in Auge“. Dadurch gelingen perspektivisch gesehen, hervorragende Aufnahmen.

Wir verlassen das Outback - für uns das „wahre“ Australien. Unsere Reise geht weiter an die Ostküste Richtung Cairns wo es grüner und tropischer wird und viele Inseln der Küste vorliegen.

An der Ostküste geht es mir vor allem darum die „Inselwelten“, die sich hier vor der Küste aus dem Wasser erheben, optimal zu präsentieren. Ein erstes Ziel ist die Hinchinbrook Insel mit dem bekannten Thorsborne Track, für die wir vier Tage veranschlagt haben. Für solche Gelegenheiten habe ich eigentlich die Canon HV10 vorgesehen, weil sie klein und leicht ist. Da ich aber die Akkusuche vernachlässigt habe und mir nicht sicher bin, ob ich genügend Energie dabei habe (mit vier BP-310/850mAh und einem BP-315/1520mAh Akku) entscheide ich mich doch dafür, die Sony HDR-FX7 mitzunehmen.

Nur das Nötigste darf mit

Ich muss mich auf das nötigste Videozubehör beschränken und nehme folgendes mit ins Gepäck: Total drei NP-F750 Akku, ein Reinigungsband, 6 leere Mini DV Bänder, Filterhalter mit Ring, Polarisationsfilter, Grauverlaufsfilter, 0.8 und 0.5 Weitwinkel sowie ein Reinigungstuch für die Optik. Natürlich darf auch das Stativ auf keinen Fall fehlen.

Zu Fuß durch die Natur

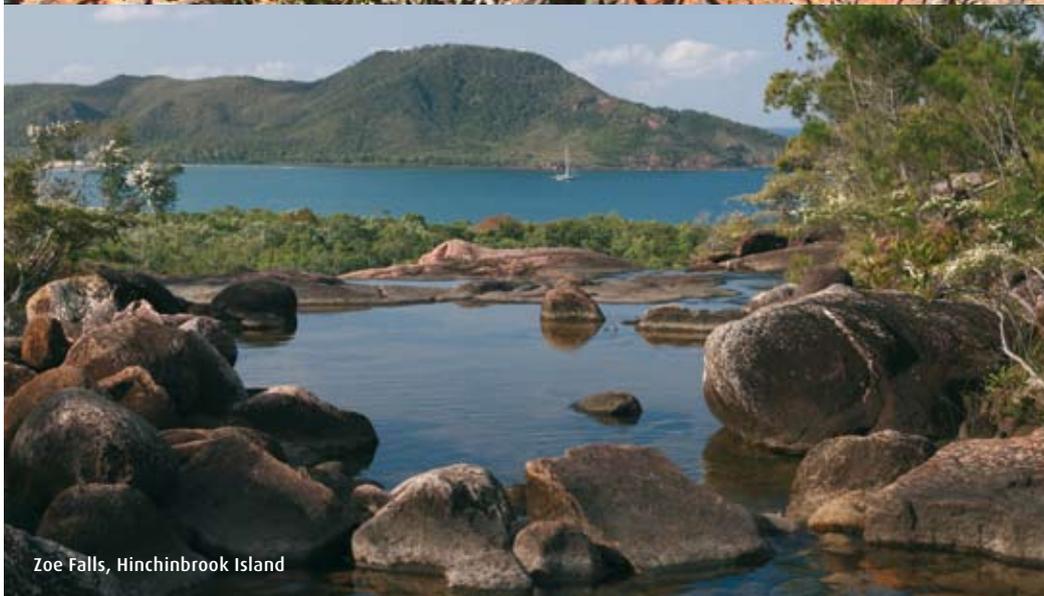
Mit einem Boot werden wir auf der Insel am Startpunkt ausgesetzt und los geht es mit dem Trekkingrucksack am Rücken und der Kamera auf dem Stativ im „Arm“. Auf 32 Kilometer entdecken wir zu Fuß die unberührte Natur Australiens' grössten Inselnationalpark. Die Insellandschaft ist mit seinen unberührten und einsamen Buchten, den Mangroven, dem dichten Regenwald, Wasserfällen, dem türkisblauem Meer und der imposanten Bergkulisse sehr beeindruckend. Wären hier nur nicht die abertausenden von Sandfliegen, Mücken und Bremsen, welche uns ständig um die Ohren sausen und den Aufenthalt und auch das Filmen nicht immer komfortabel machen. Tiere sehen wir nicht sehr viele und wenn, ist es zu dunkel oder ich habe einfach keine Energie mehr die Kamera so schnell bereitzustellen. Obwohl ich zwischendurch an die Grenzen meiner Kräfte komme, vor allem durch das Schleppen der Kameraausrüstung in einer Hand, wird die Freude zu Hause umso grösser sein, wenn ich die gelungenen Aufnahmen schneiden kann und die Strapazen wieder vergessen sind.

Die Whitsunday Inselgruppe - 74 Inseln vor der Küste.

Wie kann man diese in Bildern vermitteln? Am besten aus der Luft. So sind für mich die teuersten Videoaufnahmen während des ganzen Australienaufenthaltes entstanden. Wir buchen einen Bubble Jet Helikopter für einen Trip über die gesamte Inselkette und an den Whitehaven Beach. Natürlich geht es uns nicht nur um die Aufnahmen. Es ist ein absolut unvergessliches Erlebnis. Nur von hier oben kommen die weißen Strände, das blau bis türkisgrüne Wasser mit den Riffen so richtig zur Geltung. Natürlich sind die Videoaufnahmen



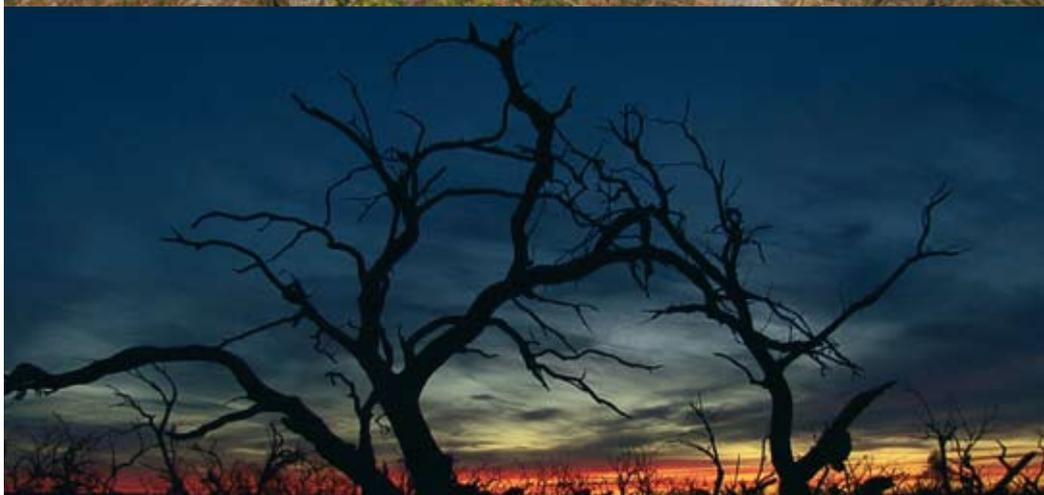
Tannenzapfenskink in Bewegung



Zoe Falls, Hinchinbrook Island



Inselräume / Whitsundays Inseln



Sonnenuntergang im Kinchega Nationalpark

nicht so „geschmeidig“ wie bei Verwendung einer professionellen Kameraeinrichtung an einem Helikopter. Trotz eingeschaltetem SteadyShot sind die Aufnahmen nicht ruckelfrei, weder mit der Sony noch mit der Canon Kamera. Aber die Perspektive aus der Luft ist einfach grandios.

Fraser Island – die größte Sandinsel der Erde

Unser letztes Abenteuer in Australien bringt uns für vier Tage auf die „Fraser Island“ Insel.

Fraser Island ist die grösste Sandinsel der Erde mit ausgedehnten Stränden, subtropischen Regenwäldern, tiefblauen Süßwasserseen und einer bis zu 240 Meter hohen Dünenlandschaft.

Am Lake McKenzie, eines der Hauptattraktionen der Insel, sind wir schon um 7h morgens. Belohnt werden wir mit Bildern ohne viele Touristen, die sich nur zwei Stunden später hier in Scharen am See vergnügen. Jetzt sieht es eher nach einer Badeanstalt aus, als nach einem der schönsten Seen der Insel. Nicht nur die Landschaft ist interessant. Hier sind es auch die 4x4 Autos, denen ich für Videoaufnahmen Aufmerksamkeit schenke. Sind sie doch fester Bestandteil der Inselkultur. Auch das Schiffswrack der gestrandeten „Mahe-no“ ist ein tolles Sujets.

Den blau-orangen Eis-sucher im Sucher

Unser letzter Walk, bevor wir wieder mit der Fähre auf das Festland fahren, führt an einem Fluss

entlang. Wir wollen noch ein paar schöne Aufnahmen vom grünen Regenwald machen. Plötzlich fliegt etwas an uns vorbei und setzt sich auf einem Ast über dem Wasser - ein blau-oranger Eisvogel (Azure Kingfisher). Endlich! Die letzte Gelegenheit. Die Kamera ist schnell bereit. Der Vogel im Sucher der Kamera voll herangezoomt. Jetzt zeigt die Kamera ihre Schwäche bei wenig Licht. Nur ein unerkennbarer Vogel im Bild. Weg ist er! Zum Glück nur ein paar Meter nach vorne geflogen, wo es glücklicherweise etwas mehr Licht gibt. Schnell nachgelaufen und wieder herangezoomt, den Vogel im LCD der Kamera. Das Licht ist immer noch knapp. Ich schalte die Verschlusszeit auf ein fünfundzwanzigstel. Jetzt ist es schon viel besser. Erst im nach hinein merke ich, dass ich den Gain 3db (mehr auf keinen Fall) hätte einschalten können, aber in der Hitze des Gefechtes habe ich dies völlig vergessen. Es war ein tolles Erlebnis und die letzte „tierische Begegnung“ in Australien!

Und so ist das Australien ShowReel 2007 entstanden:

Alle Videobänder nummeriere ich fortlaufend. Beim Durchspulen der Bänder mache ich Fotos auf die Speicherkarten für einen Bildindex des Kassetteninhaltes sowie Notizen auf dem Kartoneinleger der Kassettenhülle. Einige Szenen die mir gerade sehr gut gefallen, lese ich mit Avid Liquid 7.1 ein. Die Szenen schneide ich im Takt zur Musik, die ich vorher ausgesucht habe bis mir der Clip gefällt. Das Projekt ist nicht sehr komplex und wäre auch im Pinnacle Studio realisierbar.

Das Avid Programm ist auf einem ASUS Laptop installiert, hier einige Eckdaten dazu: Intel Core 2 T5600 @ 1.83GHz, 1GB RAM, XP Professional SP2, ATI Mobility Radeon X1700, 14“ Breitbild 1440x900Pixel. Für die Videodaten verwende ich externe USB2 Laufwerke 120/160/250GB mit 5400rpm.

Fazit:

Viel Zeit und doch nicht genug! Um überall immer das Maximale herauszuholen gibt es sowohl finanzielle wie auch materielle Grenzen. Man muss sich immer wieder bewusst werden, dass das Ganze ja auch nicht für einen BBC Dokumentarfilm ist, sondern aus Freude und Hobby. Nicht alle Bilder, die ich im Kopf habe, konnte ich so umsetzen wie ich sie mir vorgestellt habe. Trotzdem, Australien ist ein geniales „Video Reiseland“. Die schöne und vielfältige Natur und eine interessante Tierwelt lassen jedes „Videomacher“ Herz höher schlagen. Mit dem Equipment war ich rundum zufrieden. Das ganze Material hat den Schotterpisten standgehalten. Der grösste Feind für das Material war der Sand. Beim Aufnehmen war es vor allem der Wind, der oft an den Küstengebieten sehr kräftig bläst.

Und diese Sachen stören mich an den Kameras:

An der Sony HDR-FX7 sind das:

1. Geringe Fotoauflösung
2. Der Autofokus sollte unbedingt zuverlässiger arbeiten
3. Unvollständige Bildarstellung im Sucher und auf dem Display
4. Der Audio Pegelregler sollte direkt und nicht



Lake Mc Kenzie auf Fraser Island



Inselräume aus der Luft / Whitsundays Inseln

über ein Menu bedienbar sein (wie bei der FX1)
5. Zeitraffer möchte ich mindestens in 1440x1080 Pixeln im gewünschten Zeitintervall auf den Memorystick aufzeichnen können.

Irgendwie hat sich bei der Sony HDR-FX7 ein Sand oder Staubkorn in die Optik verirrt. Zum Glück ist dieses an einem Ort, an dem es nicht im Bild sichtbar ist. Der Sony Weitwinkel ist nicht mehr verwendbar. Wahrscheinlich war ein Sandkorn im Reinigungstuch und ich habe beim Reinigen drei kleine Kratzer ins Glas „produziert“.

Bei der Canon HV10 sind das:

1. Das fehlende Frontgewinde am Canon Weitwinkel und die Grösse im Verhältnis zur Kamera
2. Die fummelige Bedienung (darum habe ich meistens mit der Automatik gearbeitet)
3. Die schwache Leistung der Akkus
4. Keine Möglichkeit den Gain auszuschalten



Der BP-315 Ersatz Akku von der Marke INCA hat sich nicht bewährt. Hat er doch immer wieder einen Wackelkontakt, weil er nicht genügend stark an die Kontakte der Kamera gedrückt wird. In Zukunft verlasse ich mich wieder auf Originalzubehör!

Kamerakran:

Die Kamerakranaufnahmen überzeugen mit dynamischen Bildern, trotzdem habe ich ihn im nach hinein wenig eingesetzt. Sicherlich auch weil der „winterliche“ Wind oft zu stark geweht hat. Ich hoffe, dass er in Südamerika mehr zum Einsatz kommen wird.

Stativ:

Wenn möglich, verwende ich immer ein Stativ. Mit dem „Schweizer“ Stativ war ich sehr zufrieden. Klar haben die Füsse auch ab und zu geklemmt, wenn Sand an den Klemmen war. Wenn ich meine älteren Filme anschau, wirken diese teilweise wie „bewegte“ Diaschauen. Das lag wohl daran, dass ich kein gutes oder ein falsches Stativ hatte. Mit dem jetzt verwendeten Stativ gelingen sehr schöne, langsame Schwenks und das gefällt mir sehr gut. Zooms während der Aufnahme wende ich eher selten an und falls doch, mache ich das meistens über die „Shot Trans“ Funktion der Kamera.

Audio:

Die „Atmo“ (Umgebungsgeräusche) greife ich in den meisten Fällen über das eingebaute Mikrofon ab und bei windigen Situationen kommt eine Rycote Fellmuffe über das Mikro. Für Interviews oder spezielle „Atmo“ Aufnahmen verwende ich das externe „VideoMic“ von Rode. Es ist sehr robust, hat aber auch ein dementsprechendes Gewicht. Die Stromversorgung erfolgt über eine 9V Batterie. Eine elastische Aufhängung entkoppelt das Mikrofon vom Gehäuse. Angeschlossen wird das Mikrofon über den Mini Klinkenstecker. Auch ein Fellwindschutz wird dazu ausgeliefert. Allerdings fehlt eine Tasche, die habe ich als Zubehör in Australien gefunden. Wen wundert's, schliesslich ist es ja „Made in Australia“. Aber selbst mit dem guten Mikrofon hat man trotzdem keinen Garant für eine gute Atmo, Da gibt es zum Beispiel Generatoren, die in der Natur lärmern. Oder am Ayers Rock kreisen die Hubschrauber über den

Monolithen. Im Kakadu Nationalpark z.B. ist es einfach zu laut, von all den Bootsmotoren-, Auto- und Busgeräuschen. Kein Problem denke ich mir, dann gehe ich halt am Abend, wenn der Betrieb eingestellt ist und mache eine zwei Minuten lange Audioaufzeichnung. Weit verfehlt, denn auch die Tiere haben ihr Nachtquartier nicht hier. So war zwar abends kein „Menschen- und Autolärm“ zu hören, aber auch von den Tieren drang kein Laut mehr ans Mikro. Trotzdem versuche ich eine ein- bis zwei Minuten lange Audio Aufzeichnung zu machen, um den authentischen Ton im Schnitt verwenden zu können. Auch ein guter Nebeneffekt bei Zeitrafferaufnahmen - der Ton kommt mit auf das Band

Filter:

Das Cokin Filter/ Mattebox Set ist ein günstiger Einstieg in die „Filterwelt“. Die Filter sind jedoch aus Kunststoff, was einer speziellen Sorgfalt bedarf, da sie schneller verkratzen als zum Beispiel Glasfilter, die aber auch einiges teurer und schwerer sind. Nicht verzichten möchte ich auf den Polarisationsfilter. Gerade an wolkigen Tagen macht er die Farben satter und den Himmel noch knackiger.

Kassetten:

Da es sich bei mir um eine „private Produktion“ handelt und nicht aus kommerziellen Gründen Video Material aufgezeichnet wird, verwende ich aus Kostengründen nur „normale“ Mini DV Kassetten. Allerdings verwende ich immer genau die gleichen Kassetten, mit denen ich bis jetzt auch nur gute Erfahrungen in Sachen Drop Outs gemacht habe. Bei 50h Material wäre mir die fast vierfache Preisdifferenz zu gross gewesen.

Warum in HDV?

Die Bilder überzeugen, darum bin ich schon vor 2 Jahren auf HDV umgestiegen. Mir war sofort klar, dass ich wieder in HDV1080i aufzeichnen werde. Zudem kann ich das Material mit dem bisher Aufgenommenen mischen. Abgesehen davon kann man ja alles in verschiedene Dateien und Auflösungen herunterkonvertieren. So zum Beispiel für das Internet ins WMV HD, den Video iPod oder einfach wie bisher auf eine DVD in SD Qualität brennen. Für mich gibt es wirklich keine Gründe mehr, nicht komplett in HDV aufzuzeichnen und zu schneiden. Dank HDV haben wir wieder ein Medium bei dem auch kleine bewegte Objekte im Bild zum Tragen kommen und man auch mal eine Sequenz länger stehen lassen kann ohne dass diese langweilig wirkt.

Das war es jetzt vom fünften Kontinent. Im Dezember gönnen wir uns eine (Schreib)Pause in Neuseeland. Ab Januar bis Ende März sind wir in Patagonien (Chile und Argentinien) unterwegs. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch dort wieder begleiten.

Zu sehen gibt es das Australien Show Reel Video unter
www.naturpfad.ch/wmv/australien_showreel_2007.wmv